

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 60

Titel: Judith Schalansky: Der Hals der Giraffe (37 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler lernen mit Judith Schalanskys Roman „Der Hals der Giraffe“ ein episches Werk der Gegenwartsliteratur kennen.
- ◆ Sie entwickeln über die Haupt- und Zentrafigur des Romans, die Lehrerin Inge Lohmark, ihre Kompetenz zur Beschreibung und Charakterisierung einer literarischen Figur.
- ◆ Sie können in der textfundierte Auseinandersetzung mit der Hauptfigur die Themenfelder des Romans erschließen.
- ◆ Sie können Erzählperspektiven und Erzählhaltungen benennen und beschreiben.
- ◆ Sie verstehen den Roman als eine kritische Auseinandersetzung mit den konkreten Folgen der deutschen Wiedervereinigung und der Lage in den „neuen“ Bundesländern.
- ◆ Sie setzen sich mit den kulturellen und sozialen Dimensionen eines einseitig biologistischen und sozialdarwinistischen Weltbildes auseinander.
- ◆ Sie nehmen die Literatur in ihrer sozio-kulturellen Bedeutung wahr.
- ◆ Sie lernen wichtige Argumente in der aktuellen Auseinandersetzung um E-Books und digitale Textübertragung kennen und können Vor- und Nachteile verschiedener Publikationsformen benennen.
- ◆ Sie entwickeln Vorstellungen über die Zukunft von Buchgestaltung und Buchdruck.

Anmerkungen zum Thema:

„Bildungsroman“ nennt **Judith Schalansky** ihren Roman „**Der Hals der Giraffe**“. Man kann diese Benennung spöttisch nennen, denn faktisch findet in dieser Suada einer alternden Lehrerin in Vorpommern alles andere als „Bildung“ statt. Es gibt keine persönliche Entwicklung auf ein humanes Ideal hin, stattdessen wird ein Weltbild entfaltet, das pessimistischer kaum sein könnte. In einem Umfeld skurriler Figuren, die Strauße züchten oder sich am „*Charles-Darwin-Gymnasium*“ in ihrem persönlichen „*Politbüro*“ eingenistet haben, entfaltet die Hauptfigur, die Lehrerin **Inge Lohmark**, in endlosen Tiraden ihre Theorien, denen zufolge **Moral** in der Biologie ebenso wenig zu suchen habe wie in der Politik und in der Erziehung von Kindern.

Natürlich gerät über die Negation genau diese Moral in den Blick – und mit ihr die Frage, was die gängigen Moralvorstellungen zählen, wenn alles zugrunde geht und Perspektiven kaum noch sichtbar sind. Die Schülerinnen und Schüler werden über die Lektüre dieses lakonischen Romans angehalten, sich diese Fragen vorzulegen – und sich gleichzeitig mit den **Zuständen in den (immer noch sogenannten) „neuen Ländern“** auseinanderzusetzen, die für sie häufig schon Geschichte sind. Literatur wird damit als eine wichtige Funktion in der Diskussion von **Wert- und Orientierungsfragen** greifbar.

Der Roman bietet mehrere Möglichkeiten **fächerverbindender Arbeit** – mit dem Fach Geschichte vor allem, in dem die deutsche Einheit und ihre Folgen in fast allen Ländern auf dem Lehrplan steht, aber auch mit den Naturwissenschaften, wenn es um die Möglichkeiten und Grenzen eines rein **naturwissenschaftlich fundierten oder zweckrationalen Weltbildes** geht.

Mit in den Blick gerät die **Buchkunst**. Judith Schalansky kommt aus dem Kommunikationsdesign, was man ihren Büchern, selbst in der Taschenbuchversion, in Gestaltung, Typografie und Papierqualität ansieht. Als Exkurs geht die vorliegende Einheit im fünften Schritt auf diese Ausrichtung ein, die modernen **Trends zum E-Book** nicht abwehrend, aber offensiv und mit neuem Selbstbewusstsein entgegentritt.

7.2.41

Judith Schalansky – Der Hals der Giraffe

Vorüberlegungen

Literatur zur Vorbereitung:

Judith Schalansky, Der Hals der Giraffe. Ein Bildungsroman. Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Berlin 2012 (nach dieser Ausgabe wird zitiert)

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Hasstiraden – die Hauptfigur Inge Lohmark
2. Schritt: „Der Hals der Giraffe“ – ein politischer Nachwenderoman?
3. Schritt: Die Biologie als wahre Wissenschaft?
4. Schritt: Erika
5. Schritt: Literatur und Buchkunst – eine neue Verbindung?

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Hasstiraden – die Hauptfigur Inge Lohmark

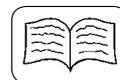
Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ♦ Die Schülerinnen und Schüler erschließen die Haupt- und Zentralfigur des Romans, die Lehrerin Inge Lohmark, und entwickeln ihre Kompetenz zur Beschreibung einer literarischen Figur.
- ♦ Sie können erkennen, beschreiben und begründen, dass die Hauptfigur trotz der scheinbar auktorialen bzw. neutralen Perspektive die zentrale Erzählinstanz ist und alle Ereignisse aus ihrer Sicht, oft in Form der erlebten Rede, berichtet werden.
- ♦ Sie können in der textfundierten Auseinandersetzung mit der Hauptfigur deren besondere Problematik erfassen sowie beschreiben und damit die Themenfelder des Romans erschließen.



Markanter als in **Judith Schalanskys** Roman „Der Hals der Giraffe“ kann ein Erzählwerk kaum von einer durchgehend betonten **subjektiven Erzählweise** bestimmt sein. In jeder Phase des Romans werden Ereignisse und Handlungen, soweit man überhaupt von einer klassischen Handlung sprechen kann, vom unmittelbaren Erleben und markant subjektiven Bewerten der Hauptfigur geprägt. Alles wird, oft in der Form der unmittelbaren **erlebten Rede**, aus ihrer sehr persönlichen und provokant voreingenommenen Perspektive berichtet. Das lässt es zu, ja verlangt geradezu, mit den Schülerinnen und Schülern auch über die Betrachtung dieser Hauptfigur in die Besprechung des Romans einzusteigen.

Ausgangspunkt dafür sollte der **erste Abschnitt des ersten Kapitels** sein. Judith Schalanskys Roman ist in nur **drei Großkapitel** gegliedert, die allerdings in sich noch einmal mit den für die Werke dieser Autorin typischen **grafischen Mitteln** strukturiert sind. So bildet hier die Seite 16 mit der Zeichnung einer Raupe einen Einschnitt, obwohl inhaltlich keine ausgeprägte Zäsur festzustellen ist, allenfalls der Schritt vom persönlichen Erleben auf ein höheres, allgemeineres Abstraktionsniveau.



Der Leser lernt auf diesen zehn Seiten die **Lehrerin Inge Lohmark** an dem Ort kennen, an dem sie ganz bei sich ist: im (Frontal-)Unterricht. Entsprechend der Exposition der Romanhandlung wird **die erste, eröffnende Stunde** in einem beginnenden Schuljahr und zu einem neuen Unterrichtsthema gewählt – die situativen Bedingungen formieren sich also mehr oder weniger neu.

Die Schülerinnen und Schüler werden angehalten, diesen Textabschnitt mithilfe eines Arbeitsblattes und einer Reihe von Leitfragen (vgl. **Texte und Materialien MW1**) selbstständig vorzubereiten, wobei mehrere methodische Varianten möglich sind. Sie können z.B., trotz einiger Doppelungen, die *Arbeitsaufträge 1 bis 7* in *Still- oder Gruppenarbeit* ausführen, *Arbeitsauftrag 8* wird dann in *Gruppenarbeit* oder im *Lehrer-Schüler-Gespräch* an der *Tafel* entwickelt.

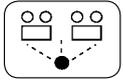


Eine interessantere Variante entsteht aus *arbeitsteiligem Vorgehen*. So kann *Arbeitsauftrag 1* nach der gemeinsamen Erstlektüre zu einem eröffnenden und motivierenden *Impulsgespräch* genutzt werden, in dem erste Leitlinien des Verständnisses aufscheinen. Die *Arbeitsaufträge 2 bis 7* werden dann in einer Gruppenarbeitsphase *Dreier- bis Vierergruppen* zugewiesen, die Arbeitszeit kann dabei aufgrund der Überschaubarkeit des Textes und der Aufgaben kurz sein. Neu zusammengestellte Gruppen mit je sieben

7.2.41

Judith Schalansky – Der Hals der Giraffe

Unterrichtsplanung



Teilnehmer(inne)n, je eine(r) aus jeder Teilgruppe, stellen dann gemäß *Arbeitsauftrag 8* ein Schaubild zusammen und präsentieren es im *Plenum*. Bei diesem Vortrag kann jede(r) Teilnehmer(in) die Ergebnisse ihres/seines Spezialgebietes einbringen.

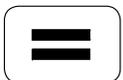
Zu den zu erwartenden **inhaltlichen Ergebnissen**:



Inge Lohmark wird, bereits mit ihrem ersten Wort („Setzen“), stark über den **Tonfall** ihrer (wenigen) **wörtlichen Reden** als autoritäre, starre und altmodische Lehrerin charakterisiert. Sie geht fast ausschließlich im knappsten, fast militärischen, keinen Widerspruch zulassenden **Befehlston** mit ihren Schülerinnen und Schülern um: „setzen“ (S. 7), „schlagen Sie ... auf“ (S. 7), „übertragen Sie das ...“ (S. 8). Ausführlicher und emotional beteiligter wird sie, wenn sie über Fachinhalte spricht, hier allerdings fällt sie grundsätzlich in den Tonfall **apodiktischen Dozierens**, das den Schülerinnen und Schülern keinen Raum zu eigenständigem Entdecken, Bewerten und Formulieren einräumt: „Sie sehen ...“ (S. 7), „niemand kann ...“ (S. 7), „Tatsache ist ...“ (S. 7).

Besonders auffällig ist die Äußerung „Sie sehen ...“, mit der sie das eröffnende Unterrichtsgespräch abschließt. Hier könnte, ja müsste im Grunde eine **Frage** stehen: „Was sehen Sie (jetzt, nach diesem Gespräch)?“ Das würde die angeblich so interesselosen und trägen Schülerinnen und Schüler zumindest auffordern, sich **eigene Gedanken** über mögliche Zusammenhänge und Bewertungen zu machen.

Ein weiteres erzählerisches Mittel sind **demonstrative Gesten**: Inge Lohmark zeichnet Pfeile und konstruiert eine Pyramide – d.h., sie (allein) ist es, die **Sinn stiftet** und aufzeigt, wie die Dinge zusammenhängen; vielleicht konstruiert sie diesen Sinn auch nur, d.h., sie bestimmt, wie sie nach ihrem Weltbild zusammenzuhängen haben. Sie betrachtet (mit Genugtuung) ihr Werk (S. 7 f.) – die entstandene übersichtliche Ordnung gefällt ihr per se, sie ist damit zufrieden. Was die Schülerinnen und Schüler erkennen können, interessiert sie dabei weniger. Sie sieht „über die drei Bankreihen“ – und damit wohl auch über Persönlichkeit und Bedürfnisse ihrer dort sitzenden Schülerinnen und Schüler hinweg. Sie bewegt sich nicht und erstarrt in einer Pose, die sie „perfektioniert“, d.h. **inszeniert** hat, den „allmächtigen ... Blick“ (S. 9). Das Gegenbild stellen die verachteten Kolleg(inn)en dar, die – „halber Hintern auf dem Pult“ – „ohne Würde“ agieren (S. 13).



Als erzählerisches Mittel dient ebenso das ausgeprägt **kontrastierende und polarisierende Element**. Inge Lohmark charakterisiert sich selbst, indem sie sich strikt und entschieden von anderen abgrenzt:

- ◆ von „ihnen“, d.h. ihrer Klasse, die sie mit dem distanzierten „Sie“ anredet und mit der sie nach eigenen Aussagen nichts verbindet, keine Nähe, kein Verständnis, keine Gemeinsamkeiten,
- ◆ von „einige(n) Kollegen“, besser gesagt: von allen, die, von „Nachgiebigkeit heimgesucht“, „einfach nicht (kapierten)...“ und „Hochverrat am Prädikat Sehr gut“ (alle Zitate S. 9) übten,
- ◆ in erster Linie aber von ihrem wichtigsten Konterpart und Lieblingsfeindbild, der Kollegin Schwanneke „mit ihrer Integrationswut“, die moderne (?) Unterrichtsmethoden praktiziert, sich von den Schülerinnen und Schülern duzen lässt und Nähe nicht nur zulässt, sondern aktiv und aus eigennützigen Motiven sucht (S. 12 f.).